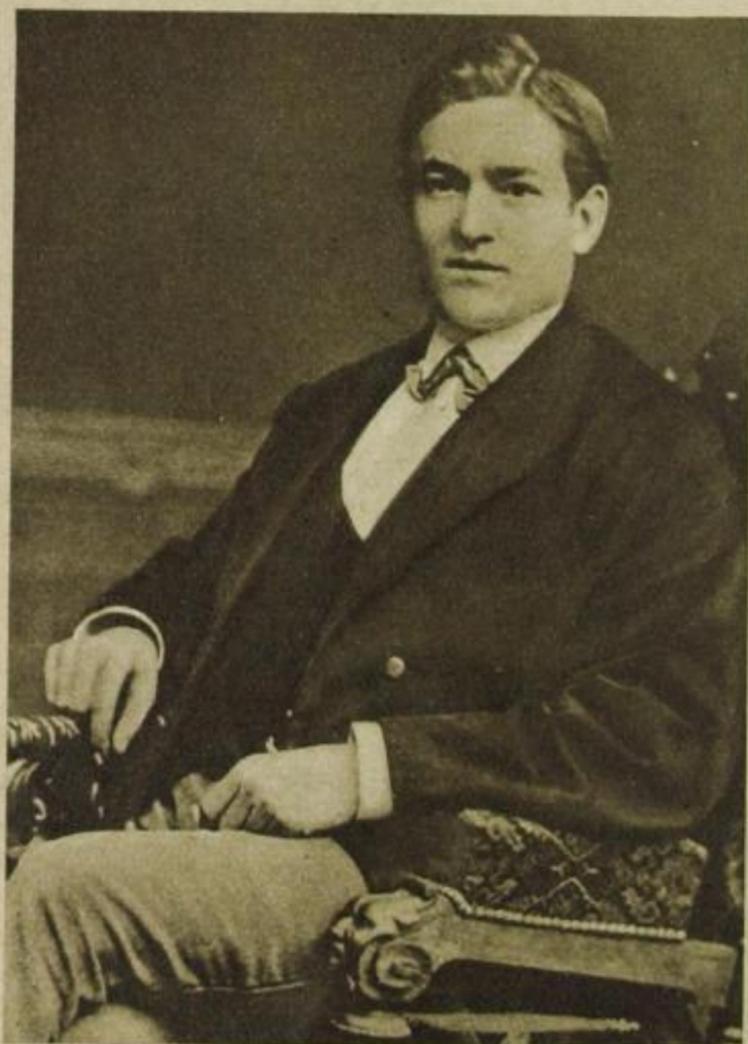


Ableistung des Examens vor einem Regierungskommissar erworben hatten. Der Unterricht in dieser Schule endete damals noch mit der Obersekunda. Es war daher nötig, daß ich eine andere neunklassige Schule besuchte. Meinem Vater wurde ganz besonders warm die Oberrealschule auf dem Döppersberg zu Elberfeld empfohlen.



Dr. Carl Duisberg als Student

len, wo der Direktor Dr. Artopé als guter Chemielehrer und Chemiker stadtbekannt war. So mußte ich jeden Morgen und meist auch abends den mehr als einstündigen Weg von Barmen-Wertherbrücke bis zum Döppersberg in Wind und Wetter zu Fuß zurücklegen. Da die Schule im Sommer schon um 7 Uhr anfing, so mußte ich, um rechtzeitig in Elberfeld zu sein, um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr aufstehen.

Nachdem ich mit $16\frac{1}{2}$ Jahren das Abiturientenexamen bestanden hatte, glaubte mein Vater, ich sei noch zu jung, um schon zur Hochschule zu gehen. Ich wurde daher Schüler der der Elberfelder Oberrealschule angegliederten Fachschule für Chemie.

Dort habe ich quali- und quantitative Analyse erlernt und mich in einem sechsmonatigen Kursus so gut für den Hochschulunterricht vorbereitet, daß ich, als ich als Student nach Göttingen kam, unter Prof. Hübner bereits im zweiten Semester eine Aufgabe bearbeitet und gelöst habe, die später von einem anderen als Doktorarbeit verwertet worden ist.

Ich verließ dann Göttingen und ging nach Jena, wo ich, erst 20 Jahre alt, auf Grund einer Arbeit über Acetessigester die Doktorwürde der philosophischen Fakultät erwarb. Während meiner Militärzeit in München war ich gleichzeitig im Laboratorium von Ad. v. Baeyer tätig und vollendete mit Prof. Dr. von Pechmann eine schöne Arbeit. Am 29. September 1883 wurde ich von dem Aufsichtsratsvorsitzenden der damaligen Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. für diese Firma engagiert. Vor meinem endgültigen Eintritt in diese Fabrik arbeitete ich noch ein Jahr auf der Straßburger Universität. Am 29. September 1884 begann ich meine Tätigkeit in den Farbenfabriken. Schon im ersten Jahr gelang mir die Auffindung eines neuen roten künstlichen Farbstoffes, des Benzopurpurins, dessen hervorragende Eigenschaften der Fabrik große und lohnende Aufträge eintrugen. Durch weitere Arbeiten entdeckte ich noch zahlreiche andere Produkte, darunter den blauen, ungebeizte Baumwolle anfärbenden Farbstoff, das Benzoazurin. Diese Produkte haben sich neben dem Phenacetin, das ich ebenfalls herstellte und das den Grundstein der Pharmazeutischen Abteilung bildete, so erfolgreich eingeführt, daß sie wesentlich dazu beigetragen haben, den Weltruf der Farbenfabriken zu begründen.

In den folgenden Jahren hatte ich die Leitung der wissenschaftlichen Laboratorien der Farbenfabriken. Da die Fabrikationsstätten in Elberfeld mit der Zeit zu klein wurden, so wurde ich mit der Errichtung einer neuen Fabrik in Leverkusen am Rhein beauftragt. Hier ist dann die große moderne chemische Fabrik entstanden, die heute einen wesentlichen Bestandteil der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft bildet.